

Gedanken zum 12. Jahressonntag

Liebe Mitchristen,

Fragen, die Menschen schon seit Urzeiten bewegen, sind: Worauf läuft mein Leben hinaus? Wie mache ich es richtig im Leben und im Glauben? Die Texte der heutigen Liturgie geben Anregungen, hier Antworten zu finden.

„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Dieses Jesuswort möchte ich mit Ihnen etwas genauer anschauen.

Lassen wir zunächst Otto Normalgetauften zu Wort kommen. Auf die Frage, warum er ein gläubiger Mensch ist, ist seine Antwort: Ach, ich bin da so reingerutscht. Ich weiß gar nicht, wann der Glaube bei mir angefangen hat. Gott war immer irgendwie da. Und es hilft mir, dass er da ist, damit ich ihn im Falle der Not um Hilfe bitten kann. Ich versuche, ein anständiges Leben unter Beachtung der zehn Gebote zu führen, wenn es mir auch oft nicht so richtig gelingt. Aber ich hoffe, dass ich eines Tages trotzdem in den Himmel komme.

Für Otto bleibt Gott also im Hintergrund seines Lebens. In der Mitte steht er selbst. Ab und zu tut er ein gutes Werk, aber im Wesentlichen bemüht er sich um alles, was sein Leben angenehm macht, ein bisschen Wohlstand, gute Freunde und Gesundheit, das ist die Hauptsache, sagt er immer.

Als Jünger Jesu fühlt er sich eher nicht. Denn Jesus predigt etwas anderes, Nächstenliebe, Feindesliebe und so. Und Jesus wurde ans Kreuz geschlagen. Das ist nichts für Otto, zu gefährlich.

Meine lieben Mitchristen, was würde Jesus wohl vor dem Hintergrund des heutigen Evangeliums dem Otto mit auf den Weg geben? Vielleicht so:

Verleugne dich selbst, Otto, das heißt, lade Gott in die Mitte deines Lebens ein. Lass Gott aus dem Hintergrund heraustreten und auf der Bühne deines Lebens sein. Gesundheit und Wohlstand halten nicht auf Dauer. Gott soll für dich wichtig und bei dir immer willkommen sein. Ihr werdet euch bestimmt gut verstehen mit der Zeit. Und kümmere dich um die Menschen um dich herum, denen du der Nächste bist. Lass sie nicht hängen. Du wirst so dem Sinn deines Lebens auf die Spur kommen.

Ich wurde damals von den Mächtigen angefeindet und zum Tode verurteilt. Ich habe mein Kreuz angenommen und konnte das, weil ich mich von Gott geliebt wusste. Auch dir steht ein Lebensschicksal bevor, das wir heute noch nicht kennen. Vor dir liegen viele Aufgaben in Familie, Beruf und Gesellschaft, auch du musst mit den Wechselfällen des Lebens umgehen, mit Freud und Leid, Trauer und Schmerz. Das ist dein Kreuz. Lauf nicht davor weg, sondern nimm es an, Gott ist mit dir.

Otto ist tief beeindruckt von den Worten Jesu.

Manchmal kommt es auf jedes Wort an. Es geht darum sein Kreuz anzunehmen, nicht etwa ein Kreuz. Für manche klingt das Jesuswort nämlich so, als müsse man sich das Leben schwer machen, sich Opfer abverlangen und sich quälen, um Gott zu gefallen. Doch darum geht es nicht. Das Leben ist schwer genug. Es reicht, es so anzunehmen, wie es ist.

So langsam dämmert es bei Otto. Die Botschaft Jesu ist kein Wellnessprogramm. Ob ich glaube oder nicht, ist keine Frage, ob es mir guttut und ich mich wohlfühle. Glaube heißt, sich von Gott geliebt wissen, wenn ich gut drauf bin, aber auch, wenn es ungemütlich wird. Auf Gott ist immer Verlass.

So gesehen, kann man das Jesuswort gut nachvollziehen. Denn wer sich selbst nicht so wichtig nimmt, sondern sich an Gott orientiert und den Nächsten im Blick hat, der findet zu Gott. Und wer sich seinem Leben stellt und die Aufgaben anpackt, die es für ihn hat, der ist auf dem Weg zu Gott. Das nennt man Nachfolge Jesu.

Und wenn Jesus den Otto fragt, Otto, für wen hältst du mich, dann weiß Otto jetzt eine Antwort: für den, dessen Lebensziel Gott ist und der dieses Ziel gefunden hat. Und ich komme hinterher. Amen.

